

13.06.2021

## Sara und Hagar – Gott sieht

- Begrüßung -

Letzte Woche haben wir unsere Themenreihe über den Heiligen Geist beendet. Falls ihr etwas davon verpasst habt, könnt ihr auf unserer Internetseite die fehlenden Einheiten nachschauen und nachholen. Heute beginnen wir aber mit einer neuen Einheit. Wir schauen uns die Geschichte von zwei Frauen und ihren Kindern an. Es wird um Sara mit Isaak und Hagar mit Ismael gehen. In den nächsten Wochen werden wir entdecken, wie Gott seine Versprechen erfüllt und seine Liebe zu den Menschen zeigt.

Sara ist die Frau von Abraham. Sie sind Nomaden – das heißt: sie wohnen in Zelten und reisen von Ort zu Ort. Sie besitzen sehr viele Schafe und Ziegen, haben viele Angestellte und besitzen viele Zelte. Doch eine Sache hat das Paar nicht: Sie haben keine Kinder. Abraham und Sara sind schon ziemlich alt. Doch obwohl sie schon sehr alt sind, hat Gott ihnen das Versprechen gegeben, dass sie einen Sohn bekommen werden. Gott hat das Versprechen immer wieder bekräftigt. Er hat Abraham selbst besucht, hat zu ihm in Traum gesprochen und hat ihm versprochen, dass seine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel werden.

Sara hat an das Versprechen nicht immer geglaubt. Ihr fällt es schwer, sich darauf zu verlassen. Weil Nachkommen damals aber das Überleben gesichert haben, wollte Sara unbedingt Kinder haben. Es vergingen Jahre nach dem Versprechen und Saras Glaube daran wurde geringer. Deshalb wollte sie das Geschehen selbst in die Hand nehmen und schlug ihrem Mann Abraham vor, dass er doch Hagar zur Nebenfrau nehmen sollte. Hagar war eine ägyptische Magd von Sara. Sie war deutlich jünger als ihre Herrin. Abraham ging auf den Vorschlag seiner Frau ein und bald darauf wurde Hagar schwanger.

Als die Nachricht verkündet wurde, beginnt Sara ihren Plan zu bereuen. Hagar wurde auf einmal viel wichtiger als noch vor ihrer Schwangerschaft. Sie hat das Gefühl, dass Hagar sich aufspielen würde und respektlos ihrer Herrin gegenüberreten würde. Sara sieht durch die stolze werdende Mutter ihre Stellung als Ehefrau und Herrin der Zeltgemeinschaft gefährdet. Sara fordert ihren Mann Abraham dazu auf, die Situation zu entschärfen. Doch er entzieht sich seiner Verantwortung und überlässt seiner Frau Sara das Feld. Die wiederum lässt ihren verletzten Stolz an Hagar aus. Hagar sieht keinen anderen Ausweg als in die Wüste zu fliehen.

So flieht die schwangere Hagar in die Wüste und fühlt sich allein gelassen. Sie wurde verstoßen und weiß nicht mehr, wie es weitergehen soll. Erschöpft legt sie sich an einen Brunnen. Dort – an einem Brunnen – begegnet ihr Gott und spricht mit ihr. Er macht Hagar klar: In der Geschichte mit seinem Volk soll ihr Sohn kein „Nebenprodukt“ sein. Das macht der Name deutlich, den sie dem Kind geben soll: Ismael (Gott erhört). Auch dieses Kind ist ein Kind der Verheißung. Hagar findet Trost und kehrt an ihren Platz in der Zeltgemeinschaft Abrahams und Saras zurück. Sie erlebt Gott als El-Roi – ein Gott, der mich liebevoll sieht.

Hagar darf erfahren, dass Gott sie nicht verstoßen und für unwichtig erklärt hat. Er sieht ihre Not, begegnet ihr, schenkt ihr Trost. Hagar erlebt Gott als denjenigen, der sie liebevoll im Blick hat und ihr Leid sieht. So kann sie wieder Mut und Kraft finden und kehrt in die Zeltgemeinschaft zurück. Sie nennt ihren Sohn Ismael: Gott erhört.

Gott sieht uns. Er ist bei uns in allem, was uns Sorge und Kummer macht – im Jetzt und Hier und im Blick auf unsere Zukunft. Das gilt für Hagar und Ismael, aber auch für uns heute.

Gott ist ein Gott, der uns sieht – immer und überall. Wenn es uns gut geht und wenn es uns schlecht geht. Wenn wir obenauf sind und wenn wir am Boden liegen. In den Oasen und in den Wüsten des Lebens.

(JK-Start?)

- Verabschiedung -